

# Stimme der Sans-Papiers

Basel, November 2013 / Ausgabe Nr. 30

Die Zeitung der Anlaufstelle für Sans-Papiers und der Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt



Foto: František Matouš

Am 6. November 2013 hat der Verein Anlaufstelle für Sans-Papiers Basel *Das Basler Modell* lanciert, mit dem die Situation von Sans-Papiers-Frauen, die in Basler Haushalten arbeiten, verbessert werden soll.



Foto: Aurora Garcia

## Die Sozialversicherungsnummer gewinnt in der Schweiz an Bedeutung

**Ab dem 1. Januar 2014 soll schweizweit ein neues Datenaustauschsystem, die Sedex-Plattform, eingeführt werden, welches zwingend die AHV-Nummer als Identifikation einer Person voraussetzt. Dies hat auch Konsequenzen für die Sans-Papiers.**

Der Sedex-Plattform sind sowohl kantonale Leistungserbringer, wie das Amt für Sozialbeiträge als auch Private, wie die Krankenversicherer, angeschlossen. Der Austausch von Informationen und Leistungen wird ab diesem Zeitpunkt nur noch über diese Plattform möglich sein. Die Gesetzesänderung wurde am 22. Juni 2010 vom Bundesrat beschlossen und trat am 1. Januar 2012 in Kraft. Die technische Abwicklung wurde per Verordnung festgelegt. Für die Einführung räumte das Parlament eine Frist von zwei Jahren ein.

Sans-Papiers, welche nie irgendeine Form einer Aufenthaltsbewilligung besaßen oder ein Asylverfahren durchliefen, verfügen logischerweise über keine AHV-Nummer. Sie sind nirgends registriert. Bereits jetzt ist für das Ausstellen einer Krankenversichertenkarte die AHV-Nummer erforderlich. Dies bringt die Sans-Papiers in Apotheken, Spitälern oder bei den Ärztinnen und Ärzten jedesmal in einen Erklärungsnotstand. Beim Vorweisen der Versicherungspolice kommt immer die Frage nach der Versichertenkarte. Oftmals wird insistiert und es folgt die Aufforderung, die Karte beim nächsten Besuch mitzubringen - jedoch die Karte existiert nicht. Trotz der unangenehmen Situation hatte das Fehlen der AHV-Nummer bis jetzt keine Konsequenzen auf die Leistungen. Dies ändert sich nun ab dem neuen Jahr. Die Notwendigkeit einer AHV-Nummer für das

Übermitteln von Daten und Leistungen über die Sedex-Plattform verunmöglicht es dem Amt für Sozialbeiträge, die Prämienverbilligungsbeiträge bei fehlender AHV-Nummer an die Krankenversicherer zu übermitteln. Dies hat für Sans-Papiers massive Folgen für die Zugänglichkeit zu einer Krankenversicherung. Viele der heute versicherten Sans-Papiers werden, wie das angeführte Beispiel zeigt, nicht mehr in der Lage sein, die monatlichen Prämien zu bezahlen.

Im Gespräch mit der Ausgleichskasse Basel wurde uns zugesichert, dass wir für die Krankenversicherung beziehungsweise Prämienverbilligung für Sans-Papiers eine AHV-Nummer beantragen können. Wozu alles die AHV-Nummer in Zukunft noch benötigt wird ist unklar. Klar ist, dass die Sozialversicherungsnummer nicht nur in Bezug auf

Arbeit und Vorsorge wichtig ist, sie gewinnt allgemein an Bedeutung. Deshalb sind die Forderungen der Kampagnen „Keine Hausarbeiterin ist illegal“ und des „Basler Modells“ für den Zugang zu den Sozialversicherungen für die Sans-Papiers so wichtig.

### Beispiel

Selma, Mutter zweier Kinder, arbeitet in diversen Privathaushalten als Putzfrau und Kinderbetreuerin. Sie hat ein monatliches Einkommen von durchschnittlich Fr. 1'200. Die Prämien, die sie für die Krankenversicherung aller aufbringen muss, belaufen sich auf Fr. 127.50. Die Prämienverbilligung beteiligt sich pro Kind mit Fr. 110, und für Selma mit Fr. 323.00 an den Kosten.

Fällt dieser Betrag nun weg, kosten die Prämien für die Kleinfamilie der alleinerziehenden Mutter monatlich Fr. 671.50.

Mariama Usman

### Schürzen

#### „Keine Hausarbeiterin ist illegal“



Die Schürzen der Kampagne „Keine Hausarbeiterin ist illegal“ aus 100% Baumwolle, hergestellt in umwelt- und menschengerechter Produktion können bei der Anlaufstelle für Sans-Papiers Basel für Fr. 25.00 Normalpreis / Fr. 30.00 Solipreis bestellt werden.

Bitte Vermerk „Anzahl Schürzen und Normal- oder Solipreis“ sowie Postadresse auf dem Einzahlungsschein angeben, wir senden Ihnen die Schürzen dann umgehend zu.

## Für das „Basler Modell“ einstehen

Wer unterstützt das „Basler Modell“ (siehe Beilage) öffentlich mit seinem Namen? Folgen Sie den folgenden Beispielen einiger Promis in Basel und füllen Sie den beigelegten Talon aus:

**„Wir sind mit Ihren Vorschlägen völlig einverstanden und unterstützen ihn gerne mit unseren Namen, wo immer Sie es für sinnvoll erachten, und wir geben da alle unsere Titel bei, - vielleicht dient das tatsächlich der Sache.“**

Prof.em.Dr. Karl Pestalozzi, Alt-Rektor der Universität Basel und Dr.med.Julia Pestalozzi, FMH Kinder- und Jugendpsychiatrie.

**„Ich unterstütze hiermit das „Basler Modell“ im Umgang mit Menschen ohne Papiere. Dieses Modell scheint mir sinnvoll, menschlich und gerecht gegenüber einer grossen Ungerechtigkeit.“**

Martin R. Dean, Schriftsteller

**„Fragen Sie mal in Ihrer Bekanntschaft herum, wer eine „gute Freundin“ hat, aus Venezuela oder Peru, die regelmässig putzen kommt, schwarz versteht sich. Ich habe das eine Weile gemacht und war überrascht, wer alles mit leicht schlechtem Gewissen von solchen „win-win-Situationen“ erzählt. Ich habe nichts gegen „win-win-Situationen“. Die Arbeit ist vorhanden und die Menschen sind hier. Jetzt brauchen sie aber auch noch ein Minimum an Rechten, damit es für beide Seiten zum Gewinn wird.“**

Guy Krneta, Autor, Basel

**„Gerne bin ich bereit, das „Basler Modell“ mit meinem Namen zu unterstützen. Ich habe die entsprechenden Unterlagen aufmerksam durchgesehen und finde sie sehr überzeugend.“**

Prof. Denise Buser, Rechtsprofessorin (Straf- und Kant. Staatsrecht)

### Weitere namentliche UnterstützerInnen:

Prof. René Rhinow (Rechtsprofessor, Staats- und Verwaltungsrecht, Alt-Ständerat, Alt-Präsident des SRK), Prof. Markus Schefer (Rechtsprofessor, Staats- und Verwaltungsrecht), Prof. Peter Albrecht (Rechtsprofessor, Straf- und Strafverfahrensrecht), Prof. Felix Hafner (Rechtsprofessor, Verwaltungs- und öffentliches Recht), Prof. Caroline Arni (Geschichtswissenschaftlerin, Allg. Geschichte des 19. u. 20. Jhds.), Lukas Holliger (Kulturredaktor, Autor), Irena Brezna (Schriftstellerin), Miriam Cahn (Künstlerin, Trägerin des 1. Basler Kunstpreises), Istvan Akos (Unternehmer).



Filmvorführung „Mama Illegal“ und Podiumsdiskussion im Neuen Kino Basel am 31. Oktober 2013.



## Bis zur nächsten Demo!

**Mirjam Ringenbach verlässt nach einem knapp vierjährigen Engagement das Team der Anlaufstelle für Sans-Papiers. Sie blickt auf eine bewegte Zeit zurück.**

An meine ersten Arbeitswochen mag ich mich noch gut erinnern. Ich versuchte all das Wissen, das mein Vorgänger in sieben Jahren sammelte, innert kürzester Zeit in mich zu saugen. Natürlich war dies nicht möglich. Die Arbeit bei der Anlaufstelle basiert zu einem grossen Teil auf persönlichen Beziehungen, die ich erst noch knüpfen musste bzw. durfte. Und Vertrauen schaffen kann man nicht in einem Monat. Aber über die Monate und Jahre sind zahlreiche tolle Kontakte entstanden, zu Sans-Papiers und UnterstützerInnen, zu KollegInnen in befreundeten Organisationen und zu Angestellten diverser Institutionen und Ämtern.

Es ist viel geschehen in den letzten Jahren. Natürlich nicht nur Erfreuliches. Polizeikontrollen, Notfallanrufe, Zwangsausschaffungen, Todesfälle, schwierige persönliche Schicksale und das Mitansehen und



Mirjam Ringenbach

–aushalten der allgemein prekären Lebenssituationen im Spannungsfeld von Irregularität und Niedriglohnarbeit. Trotz dieser extrem widrigen Umstände begegneten mir in den Beratungen sehr viele starke, humor- und würdevolle Menschen – darunter viele Frauen. Das berührte mich immer wieder und gab mir Kraft weiterzukämpfen. Und natürlich spornten uns auch die kleinen und grösseren Erfolge an.

Der Abschied von der Anlaufstelle fällt mir nicht ganz leicht. Bis zuletzt habe ich die Arbeit sehr gerne und

mit viel Herzblut gemacht. Das tägliche Pendeln und neu auch das Muttersein haben mich dazu bewogen, eine passende Stelle an meinem Wohnort in Bern anzufangen. Damit überlasse ich diese spannende Tätigkeit meiner tollen Nachfolgerin Olivia Jost. Herzlichen Dank den vielen UnterstützerInnen und SympathisantInnen der Anlaufstelle für Sans-Papiers und natürlich dem super Team und Vorstand! Bis zur nächsten Demo!

**Mirjam Ringenbach**

## Erstes Forum von Solidarité sans frontières

**Der Austausch theoretischer und praktischer Fragen sowie die persönliche Kontaktpflege sind für die in der Migrationspolitik Engagierten unverzichtbar.**

Dass wir, die West- und Deutschschweizer Asylbewegten, nicht dasselbe unter Demokratie verstehen, merkten wir erst in der lebhaften Debatte über die gefährliche Machtakkumulation der Exekutive im Asyl- und Ausländerrecht am Forum vom 28. September in Bern. Rund 60 VertreterInnen von Basisgruppen aus der ganzen Schweiz reflektierten die gemeinsame Stossrichtung von lokalen und nationalen Basisgruppen. Während für die ange-reisten DeutschschweizerInnen die Begrenzung der Demokratie durch irreversible Grundrechte ein zentra-

les Anliegen war, war Demokratie für die anwesenden Frauen und Männer aus der Romandie Ausdruck der bedingungslosen individuellen Freiheit und der Kunst des friedlichen Zusammenlebens von freien Individuen ohne staatliche Bevormundung.

Auch wenn wir von einem weniger anarchistischen Demokratieverständnis ausgehen, ist der Machtgewinn, den die Exekutive mit dem Zentrumsmodell im Asylbereich vorantreibt, beängstigend, nicht nur für Flüchtlinge sondern auch für An-sässige. Dies analysierten übereinstimmend Christophe Tafelmacher, Heiner Busch und Karine Povlakis in ihren Redebeiträgen zu den beschleunigten Verfahren in den abgeschotteten Zentren. Beschleunigt wird vor allem durch die Illegalisie-

rung und Ausschaltung der von der Exekutive unabhängigen Kontrollen und Korrektive – vor allem ein Modell der „vereinfachten“ Verwaltung auch anderer Randständiger. Sowohl die Redebeiträge (nachzulesen auf [www.sosf.ch](http://www.sosf.ch)) als auch die anschließenden theoretischen und praxisbezogenen Plenumsdiskussionen erwiesen sich als bereichernd.

Um Differenzen und Missverständnisse aber auch Übereinstimmungen in der Asyl- und Sans-Papiersbewegung zu orten, muss man erst einmal miteinander diskutieren. Das von Solidarité sans frontières organisierte Forum für Engagierte und Interessierte in Bern soll in einem halben Jahr erneut stattfinden: am Samstag, dem 1. März 2014.

**Anni Lanz**

## Brief nach Lampedusa

Tief beeindruckt von der Bürgermeisterin von Lampedusa hat ihr Solidarité sans frontières (Sosf) einen (italienischen) Brief geschrieben, von dem wir nachfolgend einen Absatz abdrucken. Wir schliessen uns dem Brief an und sammeln, zusammen mit Sosf für eine Spende. Falls Sie diese mitunterstützen wollen, überweisen Sie Ihren Betrag an Solidarité sans frontières, Bern, PC 30-13574-6 mit dem Vermerk „Lampedusa“. Herzlichen Dank!

Liebe Giusi Nicolini, liebe EinwohnerInnen von Lampedusa

„... Wir trauern mit Ihnen und versichern, dass wir die Köpfe nicht hängen lassen und uns weiter engagieren, um diese schreiende Ungerechtigkeit zu überwinden, für die wir uns alle, als EuropäerInnen, verantwortlich fühlen. Wir verlangen von unserer Regierung, das Dublin-Abkommen aufzuheben und Ausschaffungen nach Italien, dessen Hilfskapazitäten auch beschränkt sind, sofort zu sistieren. Wir sind angewidert von der Heuchelei die darin besteht, Trauertage auszurufen um im gleichen Atemzug die Grenzüberwachungen und -kontrollen zu verstärken oder die Schuld auf Schlepper zu schieben, statt das Ausbeutungsverhältnis von Europa gegenüber Afrika anzuprangern. Eine ehrliche Anteilnahme am Schicksal schiffbrüchiger Flüchtlinge lässt sich nicht mit der gleichzeitigen Kriminalisierung ihrer Retter vereinbaren, dies ist in höchstem Masse geschmacklos. Wir lehnen jegliche Form zusätzlicher Überwachung, Repression und Kontrolle des Mittelmeerraums ab und wir wünschen uns, dass diese Menschen, die vor Elend, Gewalt, Armut und Krieg flüchten, auf sicherem Weg nach Europa gelangen können, um hier eine Chance und ihr Recht auf Asyl zu erhalten. Es liegt somit in der gesamteuropäischen Verantwortung, allen diese Menschen, die in Europa Schutz oder einen Ausweg suchen, mit Würde zu begegnen. Deshalb ist es an der Zeit, dass sich die europäische, die italienische und auch die schweizerische Migrationspolitik ändern muss...

Wir schicken Ihnen, Frau Nicolini, und all den EinwohnerInnen von Lampedusa, unsere aufrichtigsten Solidaritätsbekundungen und möchten Ihnen unseren tiefsten Respekt vor Ihrer Anteilnahme mitteilen“



Foto: František Matouš

Unser Aktionstag begann am 6. November 2013 um 4.30 Uhr: Das Wort - und eine Schürze - erhielten Basels Denkmalfiguren.



Foto: František Matouš



Das Medieninteresse an der Konferenz vom 6. November 2013 war unerwartet hoch.

## Zeitung der Anlaufstelle für Sans-Papiers

Anlaufstelle für Sans-Papiers Basel, Gewerkschaftshaus, Rebgasse 1, 4058 Basel  
basel@sans-papiers.ch, www.sans-papiers.ch, Postkonto: 40-327601-1  
Sozial- und Rechtsberatung Tel. 061 681 56 10 / Gesundheitsberatung Tel. 061 683 04 21

Gesundheitsberatung: Mo 16-20, Mi 14-18 Uhr  
Medizinische Grundversorgung: Di 14-18, Do 16-20 Uhr  
Sozial- und Rechtsberatung: Di 14-18, Do 16-20 Uhr

Redaktion: Anni Lanz  
Layout und Fotos: Nora Niederer

## Trägerorganisationen:

Solidaritätsnetz Basel  
Demokratische JuristInnen (DJS)  
Interprofessionelle Gewerkschaft (IGA)  
Comité européen pour la défense des  
réfugiés et immigrants (C.E.D.R.I)  
Basler Gewerkschaftsbund (BGB)  
VPOD Basel  
Unia Basel  
BASTAI!